



Agentur Naturentwicklung Marburg-Biedenkopf

Jahresbericht 2021

Von

Dr. Ursula Mothes-Wagner, Dipl-Biol

Erstellt im Auftrag des

Fachbereichs Bauen und Naturschutz

Fachteam Naturschutz

des

Kreisausschusses Marburg-Biedenkopf

Wohratal, im Dezember 2021



ALLGEMEINER TEIL

1. Einleitung

Das Berichtsjahr 2021 war erneut geprägt durch die Corona-Pandemie, die vor allem Auswirkungen auf Veranstaltungen, Exkursionen, persönliche Abstimmungsgespräche etc. hatte. Einige der geplanten Arbeiten konnten nicht durchgeführt werden und wurden zunächst auf das Folgejahr verschoben.

Ende 2020 schloss die Stadt Biedenkopf eine Rahmenvereinbarung zur Betreuung durch die Agentur ab. Im Berichtsjahr wurden erste Arbeiten zur Sichtung der in den Bebauungsplänen festgesetzten Kompensationsmaßnahmen und deren Umsetzung durchgeführt. Weiterhin wurde das städtische Ökokonto einem abschließenden Check unterzogen, in dem die verschiedenen Maßnahmen bzgl. der Vollständigkeit der erforderlichen Unterlagen und der formalen Anträge zur Ein- und Abbuchung geprüft wurden. Die Kontenklärung des Ökokontos wurde im Berichtsjahr abgeschlossen, die Überprüfung der in den rechtskräftigen BBPL festgesetzten Kompensationsmaßnahmen durch die Stadt ist noch offen.

Im Berichtsjahr äußerte die Gemeinde Steffenberg Interesse am Abschluss einer Rahmenvereinbarung. Hierzu fand ein persönliches Gespräch statt, in dem die Agentur ihre Ziele, Arbeiten und Vorgehensweisen vorstellte. Bis Ende 2021 lag noch keine Entscheidung der Gemeinde Steffenberg vor.

Der Schwerpunkt der Arbeiten lag auch 2021 wieder auf der Fachberatung der Kommunen und der UNB zu den verschiedensten naturschutzfachlichen Themen. Viele der kommunalen Anfragen bezogen sich auf die Abschätzung von naturschutzfachlichen Aufwertungen von zum Kauf angebotenen Grundstücken sowie die Einbindung dieser Kaufangebote in das jeweilige kommunale Flächenmanagement. Weitere Arbeiten bezogen sich auf Abstimmungsprozesse zu kommunalen Vorgängen aus der Bauleitplanung. Insgesamt verteilten sich Agenturleistungen wie schon in den Vorjahren überwiegend auf Beratungsleistungen und die Öffentlichkeitsarbeit.

Gegenüber früheren Jahren, z.B. 2010, hat sich der Anteil an Beratungsleistungen kaum verändert. Die Stundenleistungen zur Fortschreibung des Kompensationskatasters sowie zur Unterstützung der Abarbeitung von Kompensationsverpflichtungen lag jedoch 2010 deutlich über denen der Jahre 2018-2021, was auf die Grundlagenarbeiten zur Erstellung des Katasters, zur Zusammenstellung des Kompensationsbedarfs aus der Bauleitplanung und zur Abarbeitung der Kompensationsverpflichtungen gem. Prioritätenliste zurückzuführen ist. Das Stundenkontingent für das Projektmanagement und für die Einrichtung/Verwaltung der Ökokonten ging nach deren Einrichtung in den Anfangsjahren im Vergleich zu 2010 ebenfalls zurück, während die Zielsicherung in den betreuten Projekten und vor allem die Öffentlichkeitsarbeit deutlich zunahmen.

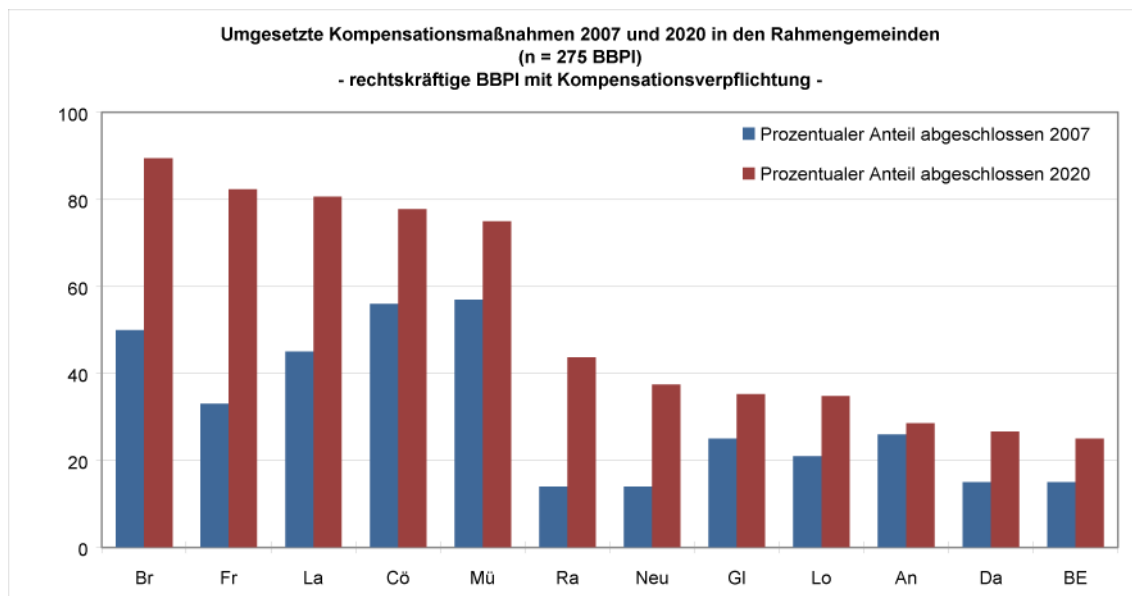
2. Aufbau und Pflege Kompensationskataster

Das Kompensationskataster wurde im Berichtsjahr fortgeschrieben. Insgesamt wurden seitens der Kommunen 21 neue BBPläne in die Beteiligung der Träger öffentlicher Belange gegeben, was deutlich weniger ist als in den Vorjahren. Die geringere Zahl der BBBPL dürfte mit der 2021 stattgefundenen Kommunalwahl im Mai zusammenhängen, in deren Folge sich die Gemeindegremien neu orientieren mussten. Für die offen gelegten Entwurfspläne wurden die entsprechenden Deckblätter erstellt. Eine Prüfung über die jeweiligen Satzungsbeschlüsse der kommunalen Gremien erfolgt 2022.



3. Abbau von Kompensationsdefiziten - Ausgleichsbilanzierungen

Wie schon in den vorausgegangenen Jahren wurden die Arbeiten zur Umsetzung der noch offenen Kompensationsverpflichtungen in den Kommunen fortgesetzt. Die sich bereits 2019 abzeichnenden Probleme der Flächenverfügbarkeit bzw. der Erstellung von sog. ‚Ausgleichsbebauungsplänen‘ konnten auch 2021 noch nicht behoben werden. Es ist jedoch zu hoffen, dass zumindest in drei Kommunen 2022 deutliche Fortschritte erzielt werden können, da vorbereitende Arbeiten 2020/2021 abgeschlossen wurden. In den Kommunen Breidenbach, Fronhausen, Lahntal, Cölbe und Münchhausen waren die Kompensationsverpflichtungen entsprechend der Prioritätensetzungen durch die Auslastung der Baugebiete bis auf wenige Ausnahmen abgearbeitet.



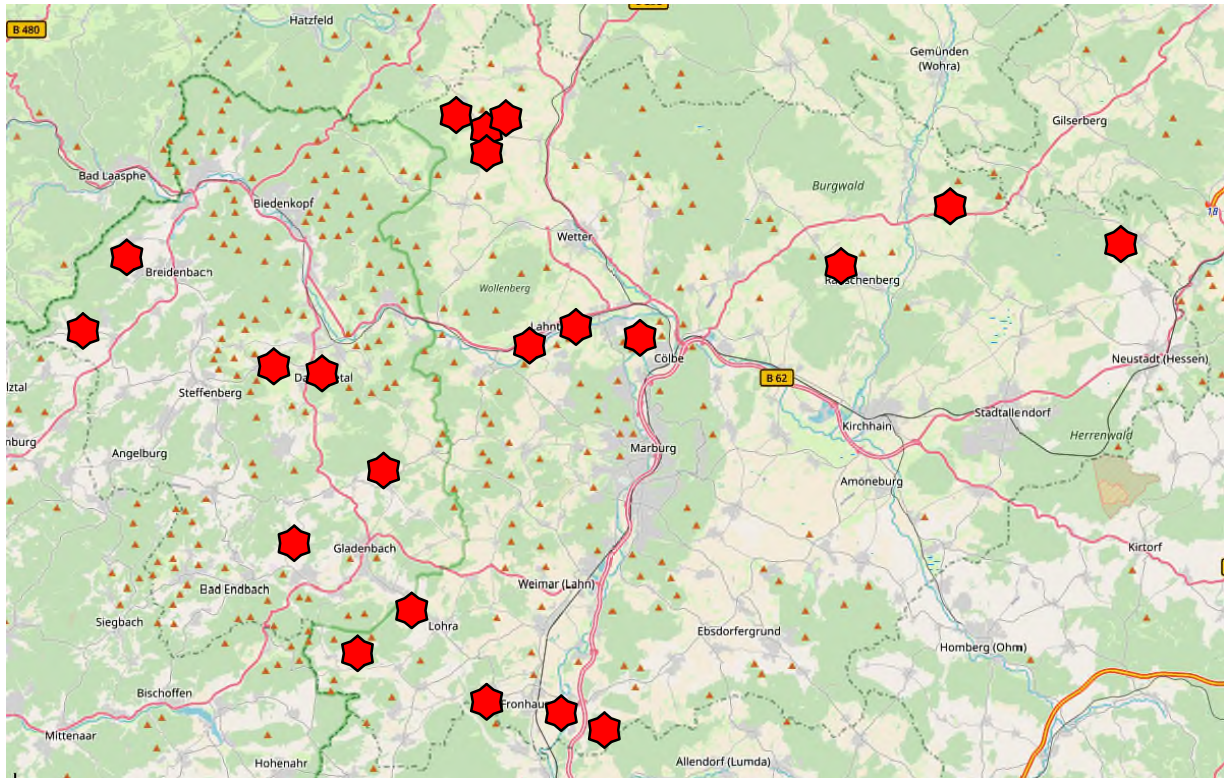
4. Umsetzung/Management von Kompensations- und Ökokontomaßnahmen

Nachdem in den letzten Jahren mehrere Kompensationsprojekte und Ökokontomaßnahmen umgesetzt werden konnten, erfolgte im Berichtsjahr die Entwicklung eines neuen Flächenpools in der Gemeinde Fronhausen, OT Oberwalgern sowie die Einrichtung einer Prozessschutzfläche im Gemeindewald Fronhausen (s. Jahresbericht Gemeinde Fronhausen).

Die Agentur betreut derzeit insgesamt 21 Flächenpoolprojekte: Beweidungsprojekte *Stein* in Achenbach und *Billn* in Breidenbach, Beweidungsprojekt *Goldberg* in Cölbe, Projekte *Alte Kirche* in Hommertshausen, *Heißer Rück und Bomhöhe* in Dautphe sowie *Pilzwald* in D-Mornshausen, Projekt *Lahnvorland* und *Tiefenbachtal* in Fronhausen, Projekt *Auf dem Kippel* in Fronhausen, Projekt *Kehlnbachrenaturierung* in Gladenbach und *Koppel im Grund* in Fronhausen, Beweidungsprojekte *Lahnfurkation* in Sterzhausen und *Deichrückverlegung* in Sarnau, Projekt *Salzböderenaturierung* in Lohra, Projekte *Lehrsbachrenaturierung* sowie Beweidung *Hammels-/ Curtsberg* und Beweidungsprojekt *Aspherenaturierung* in Nierdaspe, Projekt *Wacholderheide Mengersberg*, Projekt *Sandsteinbruch* in Rauschenberg sowie *Josbacher Heide* in Josbach. Hinzu kommen weitere Einzelflächen aus der Kompensationsplanung und Projekte, die nicht in jedem Jahr bezüglich ihrer Entwicklung aufgesucht werden.



Abb. 2 Verteilung der betreuten Flächenpoolprojekte (verändert nach Map data©OpenStreetMap contributors, veröffentlicht unter der Open Database Licence (ODbL) 1.0)



5. Sicherung der Projektziele

Im Rahmen des Projektmanagements wurden im Berichtsjahr neben dem Suchen und Auffinden von geeigneten Bewirtschaftern auch wieder Entwürfe für Pachtverträge erstellt, die von den Kommunen als Flächeneigentümer abgeschlossen wurden. Darüberhinaus wurde in einigen Projekten das Flächen- und Pflegemanagement als Ergebnis der Entwicklungskontrollen zusammen mit den Bewirtschaftern angepasst.

6. Umsetzungs-, Funktions- und Wirkungskontrolle, Entwicklungskontrolle

Wie schon in den vergangenen Jahren erfolgte die Entwicklungskontrolle in den betreuten Projekten überwiegend durch ‚structured walks‘. Die Ergebnisse der Begehungen wurden anhand von Fotos in einem ‚Monitoringbogen‘ dokumentiert. Ergänzt wurden diese Dokumentationen durch Luftbilder aus neuen Befliegungen (Hinterland: April 2020, Ostkreis Juli 2019).



7. Einrichtung und Verwaltung Ökokonten

Die Ökokonten wurden im Berichtsjahr fortgeschrieben. Grundlegende Änderungen gegenüber dem Vorjahr ergaben sich nicht.

Tab. 1 Stand der naturschutzrechtlichen Ökokonten in den Kommunen (31.12.2021)

Gemeinde	Ausgangswert zzgl Verzinsung in BWP, Abschlusswert bei Abbuchung noch zu ermitteln (31.12.2021)
Angelburg	0
Bad Endbach (in Bearbeitung)	ca. 200.000
Biedenkopf	ca. 3.000.000
Breidenbach	ca. 1.500.000
Cölbe	ca. 72.000
Dautphetal	ca. 475.000
Fronhausen (in Beantragung)	ca. 57.000
Gladenbach	ca. 240.000
Lahntal	0
Lohra (Salzböde noch nicht gebucht)	0
Münchhausen	ca. 313.000
Neustadt	0
Rauschenberg	ca. 56.000

* Anmerkungen:

Bestandswert = Biotopwert vor Durchführung der Maßnahme

Ausgangswert = Biotopwert, der nach Einschätzung des Gutachters (Bilanzierung) nach 3-5 Jahren ab Herstellung erreicht werden kann (gesamte Biotop-Entwicklungszeit kann weit mehr als 20 Jahre dauern) abzgl. Bestandswert

In das Ökokonto eingebucht wird der Ausgangswert.

Soll eine eingebuchte Kompensationsmaßnahme in Anspruch genommen werden, ist eine **Abschlussbewertung** durchzuführen. Die Abschlussbewertung wird von einem sachkundigen Gutachter durchgeführt und ermittelt den zum Zeitpunkt des Abbuchungswunsches erreichten Entwicklungszustand der eingebuchten Maßnahme. Dieser ist in den meisten Fällen niedriger, als der ursprünglich angenommene Ausgangswert, da der Zielbiotop wegen längerer Entwicklungszeiten noch nicht erreicht ist. Ist dieser Abschlusswert niedriger als der für jedes vollendete Kalenderjahr seit der Herstellung um 4 % erhöhte Ausgangswert, wird der erhöhte Ausgangswert zugrundegelegt. Dies gilt allerdings nur, wenn die Maßnahme ordnungsgemäß gepflegt und funktionsfähig ist und der Ausgangswert mindestens 25.000 BWP beträgt. Der aktuell zur Verfügung stehende erhöhte Abschlusswert wurde auf Grundlage des jeweiligen eingebuchten Ausgangswertes und der Zeit seit Umsetzung der Maßnahme ermittelt.

Die Ökokonten wurden zum Jahresende aktualisiert und jeder Gemeinde ein entsprechender Kontoauszug zur Verfügung gestellt.



Durch die Novellierung der KompVO 2018 hat sich das Vorgehen bei der Verzinsung geändert. Eine ins Ökokontokonto eingebuchte Maßnahme ist vom Zeitpunkt der Herstellung bis zu ihrer Inanspruchnahme nur noch für einen Zeitraum von 10 Jahren zu verzinsen (max. + 40 %). Weiterhin Bestand hat die Aussage, dass eine Verzinsung nur für Maßnahmen angesetzt werden kann, die einer Pflege bedürfen und die einen Ausgangswert von mind. 25.000 BWP haben. Der Ausgangswert ist der Wert, der nach drei Vegetationsperioden nach Herstellung erreicht werden kann (Gutachterabschätzung!).

8. Öffentlichkeitsarbeit

8.1 Aufstellung der Infotafeln Weidig



8.2 Aufstellung der Infotafel Alter Baum Ebsdorf





SÜDKREIS / NORDKREIS / LANDKREIS

Mittwoch, 28. April 2021



Hannah Ronzheimer (10) und Noah Dettmering (9) setzen sich für die Rettung einer alten Weide bei Ebsdorf ein.

VON INA TANNERT

EBSDORF. Eine gedrungene breite Krone und ein auffallend dicker Stamm, aus dem ganze Stücke herausbröckeln – diese markigen Besonderheiten machen die alte Weide am südöstlichen Rand von Ebsdorf aus. Die hat sichtlich schon so einige Attacken mitmachen müssen und nun zwei junge Untertützer, die einen klaren Aufruf zu ihrem Schutz gestartet haben.

Die eindrucksvolle Silberweide steht seit mehr als 100 Jahren am Rande der Felder, doch gerade in jüngster Zeit hat sie anscheinend diverse Übergriffe aushalten müssen: Große Brocken Mulm (tote Holzstücke) wurden aus dem Stamm herausgeschlagen, liegen verstreut auf der Wiese herum. Auch ein Feuer scheint die robuste Weide bereits ausgedungen zu haben, Brandspuren sind noch immer an der dicken Borke zu erkennen. Offensichtlich verursacht durch menschliches Zutun. Ein unmögliches Verhal-

ten, finden die Nachbarkinder Hannah Ronzheimer (10) und Noah Dettmering (9) aus Ebsdorf, die sich für den alten Baum einsetzen: „Wir haben gesehen, dass der angezündet wurde und dass jemand draufgeschlagen hat“, berichtet Noah, der sich sehr darüber ärgert: „Das tut dem Baum doch weh.“

Die Schüler sind – wie schon einige Generationen vor ihnen – in der Nachbarschaft von dem „alten Weidenmann“ im Ort aufgewachsen und wünschen sich, dass der auch weiter dort steht. „Die Weide sieht so alt aus, sie soll bleiben und auch ganz bleiben“, bekräftigt Hannah.

Um dieses hehre Ziel zu erreichen, setzten sich die Kinder schon im letzten Jahr kurzerhand hin und schrieben der Gemeinde einen Brief, schilderten die Situation und baten darum, dass die doch etwas zum Schutz der Bäume unternimmt. Die Gemeinde griff das Thema auf und schaltete die Untere Naturschutzbehörde ein. Es verstrich einige Zeit,

aber der Brief der Kinder brachte tatsächlich etwas Größeres ins Rollen: Nun wurde in Zusammenarbeit von Landkreis und Gemeinde eine Tafel neben der Weide aufgestellt, auf der über den Nutzen des alten Baums aus dessen eigener Sichtweise erzählt wird. Das dank des Engagements der Kinder, „die haben eine richtig gute Idee gehabt, dafür ein dickes Dankeschön“, lobt Bürgermeister Andreas Schulz die beiden.

Zuvor wurde die alte Weide genauer in Augenschein genommen, auch um die Idee zu prüfen, ob diese zum besonders geschützten Naturdenkmal ausgewiesen werden könnte: Ihr Durchmesser umfasst über einen Meter, der Baum dürfte etwas mehr als 100 Jahre alt sein, also ein echter Methusalem unter den Weiden, berichtet Uwe Krüger von der Unteren Naturschutzbehörde bei einem Ortstermin. Er hat gemeinsam mit Dr. Ursula Mothes-Wagner von der Agentur für Naturentwicklung Marburg-Bieden-

kopf den Baum untersucht. Und der ist zwar angeschlagen, aber weiterhin robust und trotz allem Unbill. Der halbe Stamm ist abgestorben und bröckelt als Mulm heraus.

Dennoch lebt der Baum und treibt munter aus. „Die Weide hat den halben Stamm einfach aufgegeben, die andere Hälfte aber ist soweit intakt“, sagt Krüger. Genügend Voraussetzungen, um den Baum zum Naturdenkmal zu erklären, gebe es allerdings nicht. Dennoch habe dieser wie auch andere morsche Bäume „einen ganz eigenen Wert“.

➔ Eine Hälfte des Stamms ist tot. Aber die andere Seite des geschundenen Baums lebt noch und treibt munter aus.

Damit der erhalten bleibt, dafür setzen sich die Kinder weiter ein. „Der Baum soll dort stehen bleiben, man muss dem helfen, er hilft uns ja auch“, erklärt Noah. Der

Achtjährige weiß, dass der Baum nicht nur Sauerstoff spendet und CO₂ bindet, sondern zugleich Tierarten darstellt, etwa für Weidenblattkäfer oder Eremit. „Es gibt da viele Insekten, und auch Wespen haben schon ein Nest gebaut“, erzählt Noah und zeigt die Überreste der Waben.

Dass sich die Kinder dermaßen für den Erhalt der Weide einsetzen, freut ihre Eltern ganz besonders: „Wir sind total stolz, dass sie sich solche Gedanken machen und sich getraut haben, das alles in Gang zu setzen“, verraten Noahs Eltern Karin und Dirk Dettmering bei einem Besuch an der Weide. Hannahs Mutter Birgit Ronzheimer kann dem nur zustimmen. Alle freuen sich, dass das Anliegen der Kinder ernst genommen wurde, und sie hoffen, dass die alte Weide noch viele Jahre Bestand hat. Und auch, dass sich der ein oder andere, der sie anscheinend loswerden wollte, besinnt und künftig die Finger davon lässt.

8.3. Presstetermin Tafel ehemalige BMX-Strecke Obereisenhausen



Pressemitteilung Landkreis vom 24.09.2021



8.4. Entwurf Tafel Amphibienwanderung Roth/Niederwalgern




AMPHIBIENWANDERUNGEN

- Ein Leben zu Wasser und zu Land -




Warum wird hier die Straße gesperrt?

Schon seit vielen Jahren wandern Molche und Kröten zweimal im Jahr über die K 59. Wenn es in den Frühjahrsnächten um die 7 °C und recht feucht ist, erwachen die Tiere aus der Winterstarre und machen sich zwischen den späten Abendstunden und dem frühen Morgen auf den Weg zu ihren Laichgewässern. Das Zeitfenster dieser Wanderung ist im Frühjahr deutlich enger, die Individuenzahlen an den einzelnen Tagen deshalb auch deutlich höher als bei der Rückwanderung im Herbst. Da Molche und vor allem Kröten bis zu 15 Minuten benötigen, bis sie die Straße überquert haben, besteht ein hohes Risiko, dass die Tiere durch den rollenden Verkehr überfahren oder alleine durch den Fahrtwind verletzt werden, so dass sie an ihren Verletzungen sterben. Um dadurch bedingte zu hohe Verluste zu vermeiden sowie das Überleben der Arten zu sichern, wird die K 59 zur Hauptwanderungszeit im Frühjahr je nach Witterung für einen Zeitraum von 4-6 Wochen gesperrt. Die Sperrung erfolgt zwischen 19:00 Uhr und 6:00 Uhr durch Ehrenamtliche vor Ort in enger Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises und der Gemeinde Welmar.

Der Amphibienschutz ist eine rechtliche Verpflichtung und im Zuge der seit 2015 von der Hessischen Landesregierung initiierten Biodiversitätsstrategie noch wichtiger geworden. Der Artenschwund weltweit ist drastisch und auf der regionalen Ebene deutlich spürbar. Insofern besteht für uns alle eine Verpflichtung, diesen Verlusten mit Hilfe geeigneter Maßnahmen aktiv entgegenzutreten, nicht zuletzt auch, um unsere Lebensgrundlage zu erhalten.

Teichmolche, Männchen und Weibchen



Welche Amphibien wandern hier?

Die seit vielen Jahren erfolgten Erfassungen der wandernden Amphibien an der K 59 zeigen, dass hier vor allem Teichmolche und Erdkröten wandern und dies in sehr hohen Individuenzahlen. So überquerten in den letzten Jahren während der Frühjahrswanderung jährlich bis zu 8.000 Teichmolche und bis zu 3.000 Erdkröten die Straße auf ihrem Weg zu den Laichgewässern in der Kiesgrube. Dies wissen wir, da bis 2014 ehrenamtliche Helfer des örtlichen Naturschutzverbandes (NABU Fronhausen) viele Jahre lang mobile Schutzzäune errichteten, die Tiere in Eimern auffingen und auf die andere Straßenseite trugen. Unter den gefangenen Molchen und Erdkröten waren auch vereinzelt Bergmolche und Zauneidechsen. Seit 2015 erfolgt die Sperrung der K 59 in den Abend- und Nachtstunden, zunächst über eine mobile Anlage und seit 2021 mit Hilfe einer fest installierten Schrankenanlage.

Warum wandern Amphibien?

Amphibien sind in der Regel sehr ortstreu, bewohnen im Laufe eines Jahres allerdings verschiedene sogenannte Teilhabensräume, zwischen denen sie hin und her wandern. Sowohl Fortpflanzung als auch Etablage und die nachfolgende Entwicklung der Jungtiere findet in Teichen und Tümpeln statt. Nach der Eiablage wandern die erwachsenen Tiere in ihre (feuchten) Sommerlebensräume auf dem Land, während die Jungen noch im Teich oder Tümpel bleiben und sich dort zu erwachsenen Tieren weiterentwickeln. Werden die Tage kälter, suchen die Tiere ein frostfreies Überwinterungsquartier, in dem sie die kalte Jahreszeit in Winterstarre verbringen können, bis im Frühjahr die Tage wieder wärmer werden und der Jahreszyklus erneut beginnt.

Erdkröte, Weibchen



Erdkröte, Weibchen



Bergmolch, Männchen



Erdkröte, Paar



Zauneidechse, Paar





© 2022 - Naturschutzverband Marburg-Biedenkopf e. V. | Leibnizstraße 41 • 35841 Marburg • 03441 405-0
www.marburg-biedenkopf.de
Ulrich Marburg-Wagner • Agentur Naturentwicklung Marburg-Biedenkopf • www.agentur-naturentwicklung.de
Florian Thielmann • Maria Harzenne • Peter Wehler • Sabine Gadenner • Miriamchen (Erdkröte) • Sabine
Miriam (Erdkröte) • Kathi (Zauneidechse) • Ingrid (Zauneidechse) • Ingrid (Zauneidechse) • Peter (Zauneidechse)

Helpen Sie mit und schützen Sie unsere Amphibien. Respektieren Sie, dass zwischen Ende Februar und Anfang April die Straße nachts gesperrt ist.

9. Fachberatung

Der Umfang der angefragten Fachberatungen war im Berichtsjahr gegenüber dem der vorhergehenden Jahren deutlich reduziert, was den nach wie vor bestehenden Beschränkungen durch die Corona-Pandemie und wohl auch der Kommunalwahl geschuldet war. Es wurden unterschiedliche Themen angesprochen, die von Kommune zu Kommune wechselten. Es bestand ein reger Austausch mit der UNB, der auf Grund der Beschränkungen durch die Corona-Pandemie wieder überwiegend digital und per Telefon erfolgte. Auf die einzelnen Anfragen soll hier nicht näher eingegangen werden.

10. Verschiedenes

- ◆ Insgesamt wird in den meisten Kommunen vom Ökokonto noch zu wenig Gebrauch gemacht. Die Gemeinden Angelburg, Lahntal, Lohra und Neustadt besitzen nach Kenntnis der Agentur kein Ökokonto bzw. die ehemals eingebuchten Biotopwertpunkte sind aufgebraucht. In anderen Kommunen ist der Umfang so gering, dass nur kleinere Eingriffe zugeordnet werden können. Durch die Novelle der Kompensations-VO 2018 spielt das Ökokonto eine bevorzugte Rolle bei der Kompensation von kommunalen Eingriffen. Zudem erleichtert und beschleunigt es Verfahrensabläufe der Bauleitplanung deutlich. Die Agentur wird 2022 noch einmal die Einrichtung von Ökokonten bei den Kommunen thematisieren.
- ◆ Das Problem eines kommunalen Flächenmanagements auch für Kompensationsflächen sowie die Flächenbereitstellung für einzelne Eingriffe ist nach wie vor ungelöst (u.a. auch durch das Grundstücksverkehrsgesetz). Obwohl die Agentur in einigen Kommunen die Gemeindeflächen bzgl. ihres naturschutzfachlichen Aufwertungspotenzials bewertet und aufwertungsfähige Flächen dokumentiert



hat, sind diese Flächen meist gießkannenartig über die Gemarkungen verteilt und werden z.T. seitens der Landwirtschaft trotz produktintegrierter Kompensationsmaßnahmen nicht zur Nutzung als Kompensationsflächen ‚freigegeben‘. Kommunales Flächenmanagement durch Flächentausch findet kaum statt. Auch dieses Thema wird die Agentur 2022 bei den Kommunen noch einmal ansprechen.

- ◆ Das Fehlen aktueller Landschaftspläne macht sich zunehmend negativ bemerkbar. Das Suchen geeigneter und naturschutzfachlich effizienter Kompensationsflächen ist arbeitsintensiv und kann durch die Agentur nicht vollumfänglich geleistet werden.
- ◆ Es macht sich ebenfalls zunehmend negativ bemerkbar, dass die Agentur bei Anfragen einiger Kommunen nach potenziellen Kompensationsflächen im Rahmen der Bauleitplanung zu spät beteiligt wird. Liegen nicht schon Kenntnisse über eine Verfügbarkeit geeigneter Flächen oder Ökokontomaßnahmen vor, ist i.d.R. die Zeit zu kurz, neue Flächen zu finden. Ein Ökopunktehandel mit anderen Kommunen ist noch nicht in großem Umfang - auch auf Grund z.T. geringer Einbuchungen - umsetzbar.
- ◆ Für die Stadt Neustadt (Hessen) entwickelte die Agentur ein Konzept der Eh da - Flächen. Ziel war, mehr biologischen Vielfalt auf kommunale Flächen im Siedlungsbereich und in der Kulturlandschaft durch Extensivierung des Pflegemanagements zuzulassen (s. Jahresbericht Stadt Neustadt (Hessen)). Dieses Konzept enthält eine Darstellung zu: Was sind Eh da - Flächen? Es basiert auf bereits in früheren Jahren bearbeiteten Fragen zu den kommunalen Flächen und ist modulartig aufgebaut. Folgende Module werden bearbeitet: 1 - allgemeine Pflegeextensivierung auf innerstädtischen Grünflächen, 2 - innerstädtische Blühflächen/Projekt Neustadt erblüht, 3 - biologische Vielfalt auf Friedhöfen/Wettbewerbsbeitrag (L(i)ebenswerte Oasen der Ruhe und biologischen Vielfalt, 4 - Wegränder und -säume als Vernetzungslinien im Offenland, 5 - Ufersäume/Gewässerrenaturierungen/100 wilde Bäche, 6 - Exkurs: gemeinwohlorientierte Verpachtung landw. Nutzflächen. Ergänzt wird das Konzept durch eine Vielzahl an Broschüren zum Thema. Ein wichtiger Baustein des Konzeptes ist die intensive Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung. Das Konzept der Eh da - Flächen kann als Muster auch für andere Kommune gelten. Mit der Umsetzung der einzelnen Module wird 2022 begonnen.
- ◆ Das Land Hessen hat 2019 das Programm 100 wilde Bäche gestartet und auch im Landkreis Projektgebiete ausgewählt. Hierbei handelt es sich um die Allna in Gladenbach, das Hardwasser in Neustadt (übergreifend nach Gilserberg und Schwalmstadt), die Dautphe zwischen Friedensdorf und Herzhausen, die Asphe zwischen Münchhausen und Wetter sowie das Rote Wasser zwischen Rauschenberg, Cölbe und Wetter. Die für 2020 und 2021 geplanten Runden Tische mussten auf Grund der Corona-Beschränkungen abgesagt werden. Obwohl die Agentur ist in allen Verfahren als Teilnehmer/kommunaler Berater beteiligt ist, liegen derzeit keine Kenntnisse über den aktuellen Sachstand der Umsetzung vor.
- ◆ Die in den letzten Jahren durchgeführten Gemeindechecks zur Umsetzung der hessischen Biodiversitätsstrategie mussten 2021 auf Grund der Corona-Beschränkungen weitgehend entfallen. Eine Erweiterung auf die Kommunen Mengersberg und Herzhausen bzw. weiterer am Thema interessierter Ortsteile ruht derzeit. In der Gemeinde Lahntal hatte sich schon 2019 eine AG Biodiversität gegründet, die sich verschiedener Themen annimmt und die Agentur auch im Berichtsjahr zu verschiedenen Fragen um Rat gefragt hat. 2021 entstand dort die Idee, einen landwirtschaftlichen Lehrpfad einzurichten und diesen mit Infotafeln auszustatten. Im Rahmen des Regionalbudgets der Region Burgwald-Ederbergland konnten die Tafeln von der Agentur erstellt und am Landwirtschaftspfad aufgestellt werden:



LANDWIRTSCHAFTSPFAD

WAS WOLLEN WIR?

*Liebe Besucher*innen,*

mit den 5 Stationen unseres landwirtschaftlichen Pfades möchten wir Euch ein paar Aspekte der Landwirtschaft in Bezug auf deren Rolle im Naturhaushalt näherbringen.

Die einzelnen Bänke sind aus alten Geräten entstanden, die ehemals in der Landwirtschaft zur Ernte oder zur Aussaat verwendet wurden.

Diese Geräte haben mit den hochspezialisierten und motorisierten Maschinen der heutigen Zeit nichts mehr zu tun.

Aber nicht nur technisch hat sich der Sektor Landwirtschaft geändert. Eine unterschiedliche Fruchtfolge von Jahr zu Jahr, um Unkräuter zu minimieren, wird nicht mehr angewandt. An diese Stelle ist ein hoher Einsatz von Unkraut- und Insektenvernichtungsmitteln getreten. Gentechnisch veränderte Pflanzen, die dann resistent (widerstandsfähig) gegen diese Mittel sind, kommen mehr und mehr auf den Acker. Der Anbau von Soja in Südamerika und anderswo kommt ohne diese biologisch/chemischen Hilfsgriffe nicht mehr aus.

Und damit genügend Pflanzen wachsen und Ertrag bringen, wird neben der herkömmlichen Düngung nun in großem Umfang mit Kunstdünger gearbeitet. Und die vielen Pflanzen werden gebraucht, denn ein Großteil der Ernte wird in den großen Tierhaltungen verfüttert. An Schweine und Kühe, damit wir Verbraucher*innen möglichst günstig im Supermarkt Fleisch kaufen können.

So ist die landwirtschaftliche Fläche in den letzten Jahren von einer zur Natur gehörenden Kulturlandschaft zu einer industriell angelegten Nutzfläche geworden, die in erster Linie einen hohen Ertrag erbringen muss - sonst rechnet sich die Landwirtschaft nicht. In Wirklichkeit rechnet sie sich ohnehin nur, wenn die Anbauflächen eine bestimmte Größe haben und dann kräftig Fördergelder aus der EU fließen.

Wer und was bleibt auf der Strecke? Das wollen wir ein wenig auf den fünf Stationen thematisieren.

Wir wünschen Euch viel Spaß dabei!

AG Biodiversität der Zukunftskonferenz in der Gemeinde Lahntal

LANDWIRTSCHAFTSPFAD

BIODIVERSITÄT UND LANDWIRTSCHAFT

Unser Pfad zum Thema "Biodiversität und Landwirtschaft" informiert auf 5 Tafeln über verschiedene Themen der Biodiversität und ihrem Bezug zur heutigen Landwirtschaft. Dabei werden auch Aspekte der landwirtschaftlichen Entwicklung erörtert, die zeigen sollen, dass die Landwirtschaft nicht nur ein positiver Faktor in der Ernährung der Bevölkerung ist, sondern auch ihren Beitrag zur Verschlechterung der Artenvielfalt leistet.

An ausgewählten Beispielen wird zudem die Entwicklung von einer stark manuellen Technik zur heutigen maschinellen und Chemie-unterstützten Landwirtschaft gezeigt.

Was verstehen wir unter dem Begriff "Biodiversität"?

Hierunter verstehen wir die biologische Vielfalt, also die Vielfalt von Leben auf unserem Planeten. Eine Blumenwiese zeigt eine höhere Artenvielfalt (z.B. Anzahl verschiedener Insekten) als ein gut gemähter Vorgarten oder Sportrasen. Es ist also ein Maßstab für die Anzahl verschiedenen Lebens in einem bestimmten Ausschnitt unserer Landschaft.

Im Jahr 2014 ernährte ein Landwirt in Deutschland statistisch 155 Menschen. Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte ein Landwirt lediglich 10 Personen ernähren. Diese Daten zeigen, welchem Wandel die landwirtschaftliche Nutzung unserer Böden in diesem, eher kurzen Zeitraum der Menschengeschichte erfahren hat.

Und hier haben sowohl die technische Entwicklung immer größerer und automatisierter Landmaschinen einen Anteil als auch die Entwicklung immer neuer chemischer und biologischer Mittel beigetragen.

Zudem erhöhen wir auf zahlreichen Äckern und Feldern durch mehrfache Düngung mit Gülle pro Jahr den Anteil an Nitraten im Boden erheblich. Wir produzieren also nicht nur Fleisch im Überfluss, sondern wir sorgen mit dieser Überproduktion zusätzlich auch für eine vermehrte Überdüngung, die letztlich zu mehr unbrauchbarem und für manche Menschen sogar giftigem Trinkwasser führt.



LAHNTAL  **LANDWIRTSCHAFTSPFAD**
WELCHE ANBAUFORMEN KENNEN WIR? 

Umgangssprachlich hören wir oft von ökologischem und konventionellem Landbau. In diesem Zusammenhang taucht auch immer wieder der Begriff "Bäuerliche Landwirtschaft" auf.

Wir wollen uns auf dieser Tafel auf die Begriffe "intensive" und "extensive" Landwirtschaft konzentrieren.

Die intensive Landwirtschaft ist dabei die Form, die mit großem Einsatz moderner Technik, Chemie und zunehmend auch Gentechnik pro Flächenanteil immer mehr produziert.

Durch die Anwendung intensiver Landwirtschaft werden die Lebensräume vieler Arten tangiert. Viele Insektenarten werden mit einem hohen Anteil für sie giftiger Substanzen konfrontiert. Der Einsatz von Insektiziden zielt ja gerade darauf hin, sie zu vernichten. Ein großer Einsatz von mineralischem Dünger, Gülle und Pflanzenschutzmittel verändert die Böden und das pflanzliche wie tierische Leben darin vollständig. Besonders drastisch wirkt hier der Einsatz von Glyphosat: Durch den Einsatz dieses Mittels kommt es flächendeckend zum Absterben sämtlicher Kräuter und Gräser. Nach heutigem Stand wird dieses Mittel auf etwa 40% der Flächen versprüht.

Die extensive Landwirtschaft, die überwiegend im ökologisch orientierten Landbau Anwendung findet, setzt hingegen auf einen anderen, eher umweltverträglicheren Ansatz. Im Verhältnis zur Fläche wird weniger Technik, Energie und Chemie eingesetzt.

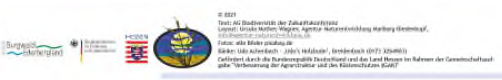


Was ist ökologischer Landbau?
Diese Form des Anbaus folgt dem Kreislaufgedanken. Er ist ressourcenschonend und umweltverträglich, da auf den Einsatz mineralischer Düngemittel sowie auf den Einsatz von chemisch-biologischen Pflanzenschutzmitteln verzichtet wird. Gentechnische Methoden werden nicht angewandt. Die Bezeichnungen "BIO" und "ÖKO" sind in Deutschland gesetzlich geschützt und dürfen nur so bezeichnet werden, wenn sie den EU-Vorschriften entsprechen.



Eine sehr große Zahl der in Deutschland vorkommenden Tierarten ist auf ein Leben im landwirtschaftlichen Umfeld angewiesen. Wenn Flächen wie Feldwege, Ackerrandstreifen oder Bracheflächen aber immer weiter verschwinden, verschwinden auch diese Tierarten. Erschreckende Daten zum Sterben von Insekten und dem Rückgang der Singvogelpopulationen, die auf die oben genannten Flächen angewiesen sind, liegen bereits vor.

Einen anderen Weg zur Bewirtschaftung geht der ökologische Landbau. Prinzipiell wird hier eine Art der extensiven Landwirtschaft verfolgt. Leider beträgt dieser Anteil an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche in Hessen nur 14,5 % (Stand 2020). <https://www.umwelt.hessen.de/landwirtschaft/ökologischer-landbau>



LAHNTAL  **LANDWIRTSCHAFTSPFAD**
STREUOBSTWIESE 

Unter Streuobstwiesen versteht man eine traditionelle Form des Obstbaus, bei der eine Mischung von hochstämmigen Obstbäumen (mit mindestens 160 Zentimetern Stammhöhe) verstreut auf Wiesen, Weiden oder Mähweiden angepflanzt und - im Unterschied zu Obstplantagen - mit umweltverträglichen Methoden bewirtschaftet wird.

Diese artenreichen Grünlandbestände, die dank extensivem Mähen oder naturverträglicher Beweidung (z. B. mit Schafen) und ohne Einsatz synthetischer Pflanzenschutzmittel entstehen, bieten einer Vielfalt an Tieren, auch im Boden, eine Heimat. Mit über 5.000 Tier- und Pflanzenarten sowie über 6.000 Obstsorten spielen Streuobstwiesen für die mitteleuropäische Biodiversität eine herausragende Rolle und sind somit ein gesetzlich geschützter Lebensraumtyp.



Für den Naturschutz sind die besonders arten- und blütenreichen Wiesen unter den Obstbäumen ein vielfältiges Paradies für bedrohte Arten. Unzählige Insektenarten, darunter Wildbienen, Käfer und Schmetterlinge profitieren von den pestizidfreien und ungedüngten Streuobstwiesen mit Glockenblumen, Hornkreuzen und Margeriten. Am Wurzelbereich der Bäume leben Maus und Igel, die sich zusammen mit Hasen und Rehen vom Fallobst ernähren. Gerade alte Bäume bilden Baumhöhlen in denen Vögel wie Steinkauz, Wendehals und Grünspecht ein Zuhause finden können. Außerdem nutzen viele Fledermäuse Baumspalten als Unterkunft. Im Geäst suchen die Garten- und Siebenschläfer nach Nahrung.

Eine hohe biologische Vielfalt ist wichtig für den Erhalt stabiler Ökosysteme. Nur wenige Biotope machen die enge Vernetzung von Natur, Landschaft, Kultur und Ernährung so deutlich wie die Streuobstwiesen. Als Kulturlandschaft sind ihre traditionellen Nutzungsformen vorbildlich an Boden, Klima und Gelände angepasst. Ihre nachhaltige Nutzung dient nicht nur der Produktion gesunder Nahrungsmittel - häufig auch für Obst-Allergiker -, sondern befördert zudem eine langsame Grundwasserbildung, schützt vor Erosion an Hanglagen und dient der Frischluftproduktion.

Darüber hinaus haben Streuobstgürtel um die Dörfer und Städte einen hohen ästhetischen Wert. Höhepunkt ist die Obstblüte, die ganzen Landschaften einen einzigartigen Reiz und einen bedeutenden Erholungswert verleiht.





LANDWIRTSCHAFTSPFAD

INSEKTENHOTEL

Für viele Insekten wie Bienen oder Hummeln ist es immer schwerer, geeignete Plätze zum Nisten und zum Nahrungserwerb zu finden. Die Ursachen sind vielfältig: intensiver Eingriff der Menschen, zunehmende Verstädterung, Monokulturen, Pestizide und Umweltgifte, Klimawandel, Krankheitserreger. Unsere Gärten sind oft penibel angelegt und aufgeräumt. Abfälle, Laubreste oder Schnitte von Sträuchern landen in der Biotonne. Die Folge ist, dass für nützliche Insekten Lebensräume verloren gehen und die Insektenbestände stark abnehmen, was drastische Folgen für die biologische Vielfalt hat.

Rund 80% der Nutzpflanzen werden durch Insekten, wie z.B. Bienen, Wespen und Schmetterlinge bestäubt. Könnten sich Wildgewächse aufgrund ausbleibender Bestäubung nicht mehr fortpflanzen, würden sie aus der Feldflur verschwinden. Ohne Bienen und andere Insekten verarmt unser Ökosystem, was zudem zu Ertragsverlusten führen wird. Somit steht auch die Ernährung für uns Menschen auf dem Spiel.

In letzter Zeit sieht man immer häufiger in privaten Gärten und im öffentlichen Raum Nistkästen oder spezielle Insektenhotels, die den Insekten Unterschlupf und Brutmöglichkeiten bieten sollen.

1

2

3

4

5

6

7

8

Diese Artenschutzmaßnahme hilft, Einblicke in die Lebensweise verschiedener Insekten zu vermitteln und deren Arterhalt ein wenig zu unterstützen. Die Insekten können hier zudem auch Überwinterungsmöglichkeiten finden. Es ist ein Versuch, das ökologische Gleichgewicht zu stabilisieren.

Vielleicht bauen auch Sie ein Insektenhotel für Ihren Garten? Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Natur und können die Insekten hautnah beobachten! Ein Insektenhotel besteht meistens aus Holz und enthält mehrere Fächer, die mit unterschiedlichen Materialien ausgestattet werden, um verschiedenen Insekten ein Heim zu bieten.

Bestimmte Vorgaben sind aber hier zu berücksichtigen. Diese Vorgaben finden Sie in Anleitungen zum Bau eines Insektenhotels, die Sie beim Landkreis erhalten können.

Bürgeramt
Marburg-Biedenkopf

Landkreis
Marburg-Biedenkopf

© 2021
Text: AG Biodiversität der Zukunftsinitiative Lahntal
Layout: Ulrike Heinen-Wegner, Agentur Naturentwicklung Marburg-Biedenkopf
Fotos: 1. Annett T. H. Großmann © iStockphoto.com, alle photo123, S. J. A. A. F. alle photos.com
2. Gerdler © iStockphoto.com, 3. iStockphoto.com, 4. iStockphoto.com, 5. J. A. A. F. alle photos.com
6. Gerdler © iStockphoto.com, 7. iStockphoto.com, 8. iStockphoto.com (17/12/2021)
Gefördert durch die Bundesregierung (Bund und die Länder) im Rahmen der Gemeinsamen Initiative
"Verbesserung der Agrarstruktur und des Klimawandels 2014-2020"

LANDWIRTSCHAFTSPFAD

ENTWICKLUNG GETREIDEANBAU

Die Art und Weise der Landwirtschaft hat sich im Laufe der Jahrhunderte deutlich verändert: Vom Wanderfeldbau bzw. der 2-Felder zur 3-Felderwirtschaft bis hin zur heutigen Form des konventionellen (industriellen) oder ökologischen Landbaus. „Im 21. Jahrhundert wurden die Nebeneffekte der industriellen Landwirtschaft massiv sichtbar: Globale Boden-erosion, zunehmende Wüstenbildung, Waldrodung, Gewässerverschmutzung, Artenrückgang, Klimawandel und ein Zusammenbruch von Wasserzyklen sind zu großen Teilen zurückzuführen auf die Methoden der industriellen Landwirtschaft...“ (Thorsten Arnold: Regenerative Landwirtschaft).

1

2

3

4

5

Getreideanbau

In Deutschland werden ca. 75% der Anbaufläche von nur wenigen Kulturpflanzen beherrscht. Im Roggenanbau werden zu 70% nur 7 Roggensorten eingesetzt. Mit immer weniger Arten und Sorten an Getreide verlieren wir stark an genetischer Vielfalt. Um z.B. auch zukünftigen klimatischen Veränderungen gegenüber anpassungsfähig zu sein, benötigen wir eine große genetische Vielfalt. Hierzu beitragen könnte der Anbau weiterer „Urgetreidearten“, wie Einkorn, Emmer und Dinkel.

<https://backhausgefuehler.de/der-verlust-der-artenvielfalt-bei-getreide>

6

7

Pflanzenschutz

Vorbeugender Pflanzenschutz beginnt mit einem gesunden Boden. Ein biologisch aktiver, durch Bodentiere und Mikroorganismen stark belebter Boden bringt ein krankheitshemmendes Potential mit sich. Chemische Pflanzenschutzmittel sind hauptsächlich dafür verantwortlich, dass viele Vogelarten der Agrarlandschaft wie Rebhuhn, Goldammer und Feldlerche in ihrem Bestand gefährdet sind, da sie das Gift über die Nahrung aufnehmen. Der Einsatz von Herbiziden, d.h. die gezielte Vernichtung unerwünschter Pflanzen, vermindert das Nahrungsangebot für bestäubende Insekten und reduziert die Anzahl und Vielfalt der Bestäuber erheblich. Dadurch wird das für einen gesunden Boden unentbehrliche Bodenleben zerstört.

Fruchtfolge

Die Fruchtfolge soll die Bodenfruchtbarkeit nachhaltig erneuern und erhalten. Enge Fruchtfolgen, hauptsächlich mit Mais und Winterweizen, haben dazu beigetragen, dass die Insektenbestände zurückgehen. Die Fruchtfolge betrifft nicht nur den Getreideanbau. Dieser sollte sich mit Hackfrüchten, Gründüngung oder auch Brache abwechseln, wie z.B. in der früheren 3-Felderwirtschaft.

Bürgeramt
Marburg-Biedenkopf

Landkreis
Marburg-Biedenkopf

© 2021
Text: AG Biodiversität der Zukunftsinitiative Lahntal
Layout: Ulrike Heinen-Wegner, Agentur Naturentwicklung Marburg-Biedenkopf
Fotos: 1. iStockphoto.com, 2. iStockphoto.com, 3. iStockphoto.com, 4. iStockphoto.com, 5. iStockphoto.com
6. Gerdler © iStockphoto.com, 7. iStockphoto.com (17/12/2021)
Gefördert durch die Bundesregierung (Bund und die Länder) im Rahmen der Gemeinsamen Initiative
"Verbesserung der Agrarstruktur und des Klimawandels 2014-2020"





LANDWIRTSCHAFTSPFAD

VON DER DRESCHMASCHINE ZUM MÄHAUTOMATEN



Um die Mechanisierung der Landwirtschaft zu verstehen, müssen wir noch weiter in die Vergangenheit gehen, bis in biblische Zeiten:
"Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bist du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist."

Jahrtausende von Jahren dauerte diese Mühsal. Zunächst waren es Äxte und Messer, danach kam die Hacke, um den Boden zu lockern. Dann kamen Grubber und Pflug. Insbesondere der Pflug, zunächst noch aus einfachen Holzstäben, erfuhr eine weitere Entwicklung in der Geschichte. Nach dem Mittelalter kamen Sensen, Sichel, Messer, Hacken, Rechen und Spaten hinzu. Jethro Tull entwickelte um 1700 die Drillmaschine. Hierdurch wurde die Aussaat erleichtert. Nach Entwicklung von Eisenpflügen in Europa, wurde Ende des 18. Jahrhunderts die Dreschmaschine entwickelt.





Eine enorme Entwicklung von technischen Erneuerungen erfuhr die Landwirtschaft in den USA. Dort stand ein großes, nutzbares Land bei wenigen Arbeitskräften zur Verfügung. John Deere erfand den sich selbstreinigenden Pflug. Cyrus Mc Cormick entwickelte eine in Schottland entwickelte Mähmaschine zum Serieneinsatz.

Eine von Daniel Massey etablierte Fabrik in Kanada fertigte Ende des 19. Jahrhunderts Pflüge, Mäher, Binder und Dreschmaschinen.

Auch die Bodenbearbeitung konnte stetig verbessert werden. Es waren zunächst Geräte, wie z.B. der Pflug, der über Jahrhunderte von Pferden und Kühen gezogen wurde, eine auch für Landwirte anstrengende Arbeit, die eine Motorisierung durch Dampfmaschinen erfuhr. Die neu entwickelten Grubber drangen bis in 15 cm Tiefe in den Boden. Hierzu waren mehr als Pferdekraft gefragt.

Eine wichtige Entwicklung erfolgte in Deutschland in der Firma Lanz in Mannheim. Dort wurde, aufbauend auf die Erfahrungen von Carl Benz, einer der ersten benzinbetriebenen Traktoren entwickelt.

Bis zum Ende des 20. Jahrhunderts waren ortsbundene Dreschmaschinen im Einsatz. An diesen Orten wurden die Maschinen von vielen helfenden Händen mit Getreidegebunden gefüttert. Der Dreschplatz nahm eine soziale Funktion ein. Erst in den Fünfzigerjahren des letzten Jahrhunderts setzten sich selbstfahrende Mähdrescher in Deutschland durch.

Maschinen mit immer mehr PS fanden nun in allen landwirtschaftlichen Anwendungsbereichen eine große Verbreitung. Heute geht die Entwicklung weiter in Richtung des Selbstfahrens der Maschinen, kontrolliert über GPS.

Die Landwirtschaft hat den Reiz und die Last der direkten Berührung mit dem Boden verloren. Die Arbeiten auf dem Feld sind heute Hightech-Angelegenheiten.

Es ist klar, dass bei dieser Masse an Technik Feldränder, Wege in der Flur, Gräben usw. störend sind und oft aus dem Weg geräumt werden. Aber gerade diese Nischen sind für viele Tierarten der letzte Rest an Überlebenschancen. Diese müssen wir schützen, im Sinne der Biodiversität.



© 2011
 Stadt des Bistums Marburg, Amt für Zukunftsfragen, Marburg, 1. 1. 2011
 Projektleitung: Ingrid Heilmann, Projektschwerpunkt: Naturerfahrung, Schulung und Fortbildung
 Projektleitung: Ingrid Heilmann, Projektschwerpunkt: Naturerfahrung, Schulung und Fortbildung
 Projektleitung: Ingrid Heilmann, Projektschwerpunkt: Naturerfahrung, Schulung und Fortbildung
 Projektleitung: Ingrid Heilmann, Projektschwerpunkt: Naturerfahrung, Schulung und Fortbildung






LANDWIRTSCHAFTSPFAD

HAT ES IHNEN GEFALLEN?



*Liebe Besucher*innen,*

wir hoffen, der Gang über den landwirtschaftlichen Pfad, die Informationstafeln und die Pausen auf den Bänken haben Euch gefallen und zum Nachdenken angeregt!

Mit der Verwendung von alten, landwirtschaftlichen Geräten als Grundlage für die Bänke wollen wir nicht die „gute alte Zeit“ heraufbeschwören. Uns ist sehr wohl bewusst, dass die Arbeit in der Landwirtschaft früher ganz sicher und heute teilweise auch noch ein „echter Knochen-Job“ war bzw. ist. Doch die Wiederverwendung von Dingen, die man nicht mehr braucht - das Recyceln - liegt uns am Herzen. Wir müssen mit unseren Ressourcen sparsam umgehen!

Die Intensivierung der Landwirtschaft hat nachweislich zum Rückgang der Artenvielfalt beigetragen, ebenso die Industrialisierung, die zunehmende Versiegelung der Böden z.B. für Verkehrsflächen oder Bebauungen, aber auch unser eigenes Verhalten.

Doch gerade unser eigenes Verhalten können wir überdenken und verändern: Im eigenen Garten kann man „wilde Ecken“ zulassen, Blumenwiesen anlegen, Wildstauden und heimische Gehölze verwenden, versiegelte Flächen so klein wie möglich halten...

Beim Einkaufen können wir darauf achten, regionale, saisonale und Bio-Produkte zu wählen.

Vielleicht reicht auch eine Mahlzeit mit Fleisch pro Woche?

Wenn man unterwegs ist und doch einmal (Plastik-) verpackte Produkte dabei hat, kann man die Verpackungen sicher wieder mit nach Hause nehmen und dort richtig entsorgen.

Ist jeder Weg mit dem Auto zurückzulegen oder kann man manche Strecke nicht auch zu Fuß oder mit dem Rad bewältigen?



AG Biodiversität der Zukunftskonferenz in der Gemeinde Lahntal



Projekt: Biodiversität der Zukunftskonferenz in der Gemeinde Lahntal
 Projektleitung: Ingrid Heilmann, Projektschwerpunkt: Naturerfahrung, Schulung und Fortbildung
 Projektleitung: Ingrid Heilmann, Projektschwerpunkt: Naturerfahrung, Schulung und Fortbildung
 Projektleitung: Ingrid Heilmann, Projektschwerpunkt: Naturerfahrung, Schulung und Fortbildung




Viele Dinge helfen, die Artenvielfalt und unsere Umwelt zu erhalten. Wir alle können und sollten ein wenig Verantwortung dafür übernehmen. Die Natur und unsere Kinder werden es uns danken!

Artenschutz ist auch Menschenschutz!



„Der Kopf soll zum Denken kommen“

Technik-Geschichte mit Komfort-Potenzial: Lahntal hat neuen Landwirtschaftspfad mit originellen Sitz-Elementen

VON INA TANNERT

GOßFELDEN. Die Geschichte der Landwirtschaft ist geprägt von viel Plackerei und großen Erfindungen, von Muskelkraft und technischem Know-how. Die Errungenschaften der landwirtschaftlichen Entwicklung können Besucher nun rund um Goßfelden auf dem neuen Lahntaler Landwirtschaftspfad ein Stück weit nachverfolgen. Entlang des bereits bestehenden Naturlehrpfades, weit in die Felder hinaus, sind entlang des Weges fünf neue Stationen entstanden, die für Spaziergänger einige Informationen und zugleich originelle Sitzgelegenheiten bereithalten.

Die wurden zur Einweihung des 2,3 Kilometer langen Pfades ausgiebig von vielen Goßfeldenern und Mitarbeitern der Gemeinde erkundet und erprobt. Grundlage für die Entstehung des neuen Info-Pfades war auch eine dieser besonderen Sitzbänke, die Tischler-Künstler Udo Achenbach entworfen hat und die in der Verwaltung direkt für Begeisterung sorgte, berichtet Bürgermeister Manfred Apell. Diese und weitere Werke sollten noch mehr zur Geltung gebracht, zugleich mit der Geschichte der einst stark von der Landwirtschaft geprägten Region verknüpft werden. Die Idee für einen Landwirtschaftspfad war geboren.

Region fördert den Landwirtschaftspfad

Die Gemeinde erstellte dann gemeinsam mit der Arbeitsgruppe „Biodiversität – Nachhaltiges Leben in Lahntal“ in den letzten drei Monaten ein Konzept für den neuen Lehrpfad: Die Ehrenamtlichen planten mithilfe einiger Verwaltungsmitarbeiter Infota-



Bürgermeister Manfred Apell (links) und Künstler Udo Achenbach testen die Sonnenliege an einer besonders idyllisch gelegenen Station des neuen Lahntaler Landwirtschaftspfades. Passend dazu gibt es Besuch einer Schaffherde

FOTO: INA TANNERT

„Das hat wirklich Spaß gemacht und es kommt viel positives Feedback.“

Udo Achenbach, Schlosser

feln und die Gestaltung der einzelnen Stationen, und es wurden Fördergelder beschafft – die Region Burgwald-Ederbergland fördert den Landwirtschaftspfad zu 80 Prozent.

Davon gibt es fünf und mit insgesamt acht Schautafeln

eine Fülle an Informationen zur Landwirtschaft. Von der Herstellung von Lebensmitteln, über Biodiversität bis zu technischen Errungenschaften.

Hier und da kommen auch einige historische Exemplare neu zur Geltung, in dem ausgemusterte Maschinen einen neuen Zweck erhalten: So entstehen aus alten Stücken wie Pflug, Grubber oder Egge ausgefallene Sitzbänke. Auch eine alte Sämaschine etwa aus dem Jahr 1920 hat hier einen neuen Zweck erhalten.

Die Idee dazu kam Udo Achenbach ganz spontan. Der Schlosser aus Breidenbach arbeitet privat gerne auch mit Holz, befasste sich für das Projekt mit der Geschichte der historischen Gerätschaften und baute sie dann zu Bänken um, jedes Stück ein Unikat. „Das hat wirklich Spaß gemacht und es kommt viel positives Feedback“, freut sich der Tischler-Künstler.

Die originellen Konstruktionen sollen einen zusätzlichen Anreiz bieten, den Pfad zu besuchen. Die Kombination aus Bank und Themenschwerpunkten ist zugleich eine Anregung für Gespräche rund um das Kernthema, soll den gegenseitigen Austausch der Passanten anspornen, „der Kopf soll zum Denken kommen“, betont Apell.

Das ganze Konzept mache den Pfad zu etwas Besonderem, zudem sei er das erste Projekt dieser Art im Landkreis, „er steigert nicht nur die Lebensqualität in der Ge-

meinde, sondern er ist eine Bereicherung für Lahntal, für unsere ganze Region“. Auch wenn der Pfad noch ein paar Lücken aufweist, die eventuell über weitere Landwirtschaftspfade in anderen Orten noch geschlossen werden könnten.

Das freut besonders Landwirt Bernhard Groß, eigentlich „bis zuletzt der größte Kritiker“ des Projekts, der sich mehr Themenvielfalt gewünscht hätte.

Etwa, dass entlang des Weges darüber informiert wird, was auf eben diesem Feld am Wegesrand gerade angepflanzt wurde. „Aber das kann sich ja weiterentwickeln“, hofft Groß.

Der Landwirtschaftspfad beginnt etwa am Ende des StraÙe „Am Bornrain“, an der Abzweigung Michelbacher Weg, und führt über eine befestigte Strecke zwischen den Feldern, er ist auch für Rollstühle und Kinderwagen geeignet.

Nabu und Kirchengemeinde laden zum Spaziergang

Auch beim Goßfeldener Naturlehrpfad hat sich einiges getan. Die Nabu-Ortsgruppe und die Kirchengemeinde Goßfelden-Sarnau veranstalten daher am 31. Oktober einen Spaziergang entlang des mit größtenteils neuen Tafeln bestückten Naturlehrpfades und laden alle Naturinteressierten zur Teilnahme

ein. Zu den Tafeln werden einige Details erklärt, parallel können die fantasievollen Sitzgelegenheiten des Landwirtschaftspfades in Augenschein genommen werden.

Der erste Teil der Strecke geht leicht bergan, sodass zwischendurch eine kleine Kaffeepause eingelegt wird. Beginn ist um 10 Uhr an der alten Brücke in Goßfelden. Die Dauer beträgt etwa zwei Stunden. Im Anschluss daran findet gegen 12 Uhr eine Kurzandacht in der Goßfeldener Kirche statt. Und nicht vergessen – in der Nacht zuvor werden die Uhren umgestellt.